Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 62 (1975)
Heft: 9

Vereinsnachrichten: Der Verein katholischer Lehrerinnen der Schweiz lädt ein zu einem Tag der Meditation unter dem Motto "Tod, wo ist dein Sieg?"

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

«Jugendliteratur», eine neue Zeitschrift

Nach Deutschland, Österreich und zahlreichen anderen Ländern hat nun auch die Schweiz eine Zeitschrift, die ganz im Dienst der Förderung der Jugendliteratur steht. Diese Zeitschrift, für Eltern und Erzieher bestimmt, wird vom Schweizerischen Bund für Jugendliteratur herausgegeben und ersetzt die bisherigen verbandsinternen und ausschliesslich für Mitglieder bestimmten regelmässigen Mitteilungen. «Jugendliteratur» erscheint viermal pro Jahr und bringt Orientierungen über wichtige Ereignisse und Neuerscheinungen auf dem Gebiet der Kinder- und Jugendliteratur, Autoren- und Verleger-Porträts, Werkstattgespräche mit bekannten Illustratoren und darüber hinaus ein wenig Nostalgie in Gestalt von Beiträgen über das Kinderbuch der Vergangenheit. Als Verlag zeichnet der Schweiz. Bund für Jugendliteratur (Herzogstrasse 5, 3014 Bern), und Redaktorin ist Elisabeth-Brigitte Schindler, Sinneringen.

Lehrer in einer sich wandelnden Welt

Mittelschullehrer aus der ganzen Schweiz haben sich im Rahmen einer Studienwoche in Montreux über das Bild orientieren lassen, das sich die heutige Gesellschaft von ihnen macht.

«Der Lehrer: Vorstellungen und Wirklichkeit» lautete das Rahmenthema.

Die Gruppendiskussionen führten zu folgenden Einsichten:

– Die von verschiedenen Referenten festgestellte Tendenz der Schule, sich als lebensfremde Institution zu etablieren, ist eine wirkliche Gefahr auch für den Lehrer.

– Der Lehrer wird sich bemühen müssen, moderne Kulturerscheinungen und ganz besonders die Erkenntnisse der Umweltwissenschaften in seinen Unterricht einzubeziehen. Daneben aber wird das Gymnasium immer noch die Aufgabe haben, den wesentlichen Gehalt des überlieferten Bildungsgutes zu vermitteln und für die Gegenwart fruchtbar zu machen. Auch aus diesem Grunde wird sich die Schule nicht lediglich auf die Bedürfnisse der Wirtschaft ausrichten können.

– Die Entfremdung des Lehrers von der Gesellschaft liesse sich auch durch sein vermehrtes Engagement im Dienste der Öffentlichkeit beheben. Es müssten jedoch einige kantonale Verfassungen abgeändert werden, um die Wählbarkeit von Lehrern mit Beamtenstatus zu ermöglichen.

– An der Lehrfreiheit ist festzuhalten, doch soll die Toleranz gegenüber anderen Anschauungen deutlich zum Ausdruck kommen.

– Das Gespräch zwischen den Lehrern und der Öffentlichkeit – in erster Linie das Gespräch mit den Eltern – muss aktiviert werden.

– Eine bessere Aus- und Weiterbildung des Lehrers ist notwendig. Er bedarf der Möglichkeit, sich nach einer Anzahl von Schuljahren mit einem andern Arbeitskreis in Verbindung zu setzen.

– Die unmittelbare, verständnisvolle Beziehung zum Jugendlichen wird das entscheidende Element von Erziehung und Unterricht bleiben.

aus: «Vaterland» Nr. 85

Vereinsmitteilungen

Der Verein katholischer Lehrerinnen der Schweiz

lädt ein zu einem Tag der *Meditation* unter dem Motto *Tod, wo ist dein Sieg?* und mit dem Referenten *Dr. Hermann-Josef Venetz,* Villars-sur-Glâne, auf Sonntag, den 25. Mai 1975, ins Katholische Akademikerhaus, Hirschengraben 86, Zürich 1.

Programm:

09.30 Erster Vortrag:
die Frage nach dem Jenseits – die Frage nach Gott
Das Alte Testament und sein Ringen um eine gültige Antwort.

11.15 Eucharistiefeier:
«. . . verkünden den Tod des Herrn, bis er kommt» (1 Kor 11,26)
Mittagessen zur persönlichen Kontaktpflege

14.15 Zweiter Vortrag:
Der Glaube weiss um die Zeit
Versuch einer Deutung vom christlichen Glauben her.
Diskussion

16.00 Schluss (vorgesehen)

Dazu schreibt der *Referent:*

«In letzter Zeit beschäftige ich mich im besonderen mit Fragen nach der Bedeutung des Todes, der Auferstehung, des Himmels, der Hölle, des Fegfeuers, des Weltendes, usw. Ich denke, dass die Frage ziemlich interessant sein dürfte, wie wir als moderne Christen auf solche Fragen antworten, besser noch, wie wir uns diesen Themen verantwortlich stellen könnten.»

Es empfiehlt sich, die eine oder andere *Veröffentlichung des Tagungsreferenten* im voraus zu studieren:

Die Quinta des Psalteriums. Ein Beitrag zur Septuaginta- und Hexaplaforschung, Hildesheim 1974, XXI + 195 Seiten.

Der Glaube weiss um die Zeit. Zum paulinischen Verständnis der «Letzten Dinge», Fribourg 1975, ca. 190 Seiten (erscheint im Juni).

Ein Leben nach dem Tod? Bern o. J. (1972), 23 S.

Die «Gute Nachricht» nach Markus. Vier Predigten zum Markus-Lesejahr, Katholische Radio-

predigten, Hägglingen 1973, 11 S.
Vier Themen aus dem Markusevangelium. Katholische Radiopredigten, Hägglingen 1973, 15 S.
Eine vollständige Liste der Veröffentlichungen wird den Tagungsteilnehmern an der Tageskasse ausgehändigt.
Kosten: Fr. 20.– (Pensionierte und Studenten zahlen die Hälfte)
Teilnahmeberechtigt sind ausser den Mitgliedern des VKLS auch diejenigen des KLVS, ebenso nicht angeschlossene Kolleginnen und Kollegen, denen das Thema auf den Nägeln brennt.
Für *Mittagsverpflegung* und *Übernachten* möge man selber besorgt sein. Für die Unterkunft empfehlen wir das Hotel Seidenhof, Sihlstrasse 7/9, Zürich 1, Telefon 01 - 23 66 10.

Aus Kantonen und Sektionen

Zürich:
Einführung des Faches «Lebenskunde»

Mit dem neuen Schuljahr wird im Kanton Zürich an der 1. bis 6. Klasse das Fach Lebenskunde eingeführt. Es belegt eine Wochenstunde und tritt an die Stelle der Sittenlehre; eine weitere Wochenstunde bleibt der interkonfessionellen biblischen Geschichte eingeräumt.
Die Erziehungsdirektion hat für die Lebenskunde folgende «Zielformulierungen» und folgendes Rahmenprogramm veröffentlicht:
«1. Das menschliche Leben stellt eine Ganzheit dar, die in verschiedenen Bereichen erlebt wird. Diese unterliegen in ihrem Ablauf und in ihrem Zusammenspiel bestimmten Gesetzen. Der Lebenskundeunterricht geht von dieser Voraussetzung aus.
2. Unter Lebenskundeunterricht verstehen wir das Bemühen, den Schüler mit diesen Zusammenhängen vertraut zu machen. Lebenskundeunterricht ist also Erziehung des Kindes zum angemessenen Umgang mit seinen Anlagen, seinen Bedürfnissen, seinen Mitmenschen und seiner Umwelt sowie Lebens- und Konflikthilfe.
3. Hauptziel des Lebenskundeunterrichts ist, den Menschen zu befähigen, frei, jedoch einsichtig und verantwortlich zu entscheiden. Dadurch soll dem Schüler kritisches Verhalten und kommunikatives Leben ermöglich werden.
4. Lebenskundeunterricht trägt der Individualität des Schülers Rechnung, ist aber auch immer Erziehung zur menschlichen Gemeinschaft (integrierende Bildung). Insbesondere soll er auch Verständnis für die Situation des andern wecken.
5. Lebenskundliche Themen können unter verschiedenen Aspekten behandelt werden. Folgenden ist besondere Aufmerksamkeit zu schenken: dem individuellen Aspekt, dem personalen Aspekt (zwischenmenschliche Beziehungen) und dem sozialen Aspekt (Anliegen der Gemeinschaft und der Institutionen).
6. Lebenskundeunterricht darf nicht bei rationaler Wissensvermittlung stehen bleiben, er hat auch die emotionale Seite des Menschen zu berücksichtigen. Rationales und emotionales Erfassen, Verstehen und Einüben gehören zusammen.
Rahmenprogramm:
Person: die Einheit der Person, die Lebensalter der Personen, Verhaltensweisen.
Sexualität: der menschliche Körper, die psychosexuelle Entwicklung, Rollen und Eigenschaften der Geschlechter, zwischenmenschliche Beziehungen, Sexualität und Gesellschaft.
Familie: Eltern, Geschwister, Verwandtschaft, Generationenprobleme, Ehe, Erziehung, andere familiäre Gemeinschaften.
Gruppen: Kameraden, Gleichaltrigen-Gruppen, Freunde, Nachbarn, Quartier, Dorf.
Schule: Klasse, Lehrer, Schüler, Ausbildung und Berufswahl.
Staat: Bürgerkunde, Rechtskunde.
Welt: Krieg und Frieden, Dritte Welt, Armut und Reichtum, Rassen, Zukunft der Welt.
Freizeit: Erholung, Spiel, Sport, Feste, Wochenende, Ferien.
Kunst: Theater, Musik, Literatur, bildende Kunst.
Natur: Naturschutz, Erholungsraum, Wunder der Natur.
Wirtschaft: Arbeit, Gastarbeiter, Werbung, Geld, Rohstoffe, Wissenschaft und Technik.
Massenmedien: Bild, Film, Presse, Radio, Fernsehen.
Suchtgefahren: Nikotin, Alkohol, illegale Drogen, Tabletten.
Verkehrserziehung.
Das Stoffprogramm ist gemäss dem Prinzip der konzentrischen Kreise aufzubauen.»

aus: schule 75, Heft 4

Solothurn:
Die Gesamtschule hält nicht, was sie verspricht

In den «Solothurner Nachrichten» vom 1. April 1975 findet man folgenden Bericht über die Gesamtschule Dulliken:

Gesamtschule Dulliken im Examen

-y- Nachdem dieser Schulversuch im Frühjahr 1977 ausläuft, drängt sich auch von der Gemeinde aus eine Standortbestimmung auf, da der Übergang mit dem Erziehungs-Departement bereinigt werden muss. Wie an einer Konferenz zu erfahren war, soll diese extreme Form einer Gesamtschule in keiner solothurnischen Gemeinde wiederholt werden. Daraus folgert die Gemeinde, dass die Erfahrungen nicht in allen Teilen befriedigen. Der Anschluss an weiterführende Schulen ist erfah-